

RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM
FORSCHUNGSINSTITUT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

SONDERDRUCK AUS

**ARCHÄOLOGISCHES
KORRESPONDENZBLATT**

31 · 2001 · HEFT 4

VERLAG DES RÖMISCH-GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS

MAINZ

DIE AUSGRABUNGEN IN IL'SKAJA (KUBAN, RUSSLAND) 2000

von Gerhard Bosinski und Vjačeslav E. Ščelinskij

Der mittelpaläolithische Fundplatz Il'skaja liegt am Übergang der Kubanebene, dem Südwestteil der südrossischen Steppen nördlich des Kaukasus, zum Bergland (Abb. 1). Das Il'tal mündet wie ein Trichter in diese Ebene, der sich bald verengt und im Fundplatzgebiet eine Engstelle hat, an der die Berge dicht an den Fluß reichen (Abb. 2). Dieser Durchgang wurde seinerzeit weitgehend vom sumpfigen Flußbett eingenommen, so daß hier nur ein schmaler trockener Geländestreifen blieb. An dieser Engstelle des Flaschenhalses liegt das Fundplatzgelände am linken Ufer des Il'.

1898 fand J. de Baye im Aushub eines Petroleumbohrturms Artefakte und Tierknochen (J. de Baye 1899; L. Capitan 1899; F. Volkov 1899). S. N. Zamjatnin hat diesen Platz 1925 wiedergefunden, und 1926 und 1928 eine 250 m² große Fläche untersucht (S. N. Zamjatnin 1929, 1934). 1936 und 1937 führte V. A. Gorodcov hier Ausgrabungen durch (V. A. Gorodcov 1940, 1941). Weitere Grabungen an diesem Platz (Il'skaja 1) folgten 1963 und 1967-1969 unter der Leitung von N. D. Praslov (N. D. Praslov 1964; N. D. Praslov und V. M. Muratov 1970).

Die Tierknochen wurden von V. Gromova (1932, 1937) und N. K. Vereščagin (1959, 95 ff.) bestimmt. Es dominiert der Wisent (*Bison priscus*) mit 2401 Knochen von mindestens 43 Tieren. Weiter sind Mammut (mindestens 5 Tiere), Pferd (5), Wildesel (3), Hirsch (4), Riesenhirsch (4) und Saiga-Antilope (2) sowie Hyäne (7), Wolf (4) und Höhlenbär (2) vertreten. Eine Neubearbeitung des faunistischen Materials erfolgte durch J. F. Hoffecker, G. F. Baryšnikov und O. R. Potapova (1989, 1991; G. Baryshnikov und J. F. Hoffecker 1994).

Mit der Entdeckung des etwa 200 m flußab gelegenen Fundplatzes Il'skaja 2 (Abb. 2) durch V. E. Ščelinskij begann 1979 ein neuer Abschnitt der Arbeiten (V. E. Ščelinskij 1980, 1981, 1983, 1998). Es konnten sieben Fundschichten mit unterschiedlichem Inventar und einer unterschiedlichen Zusammensetzung der Tiere getrennt werden. In den Fundhorizonten 2 und 3 dominiert der Wisent, in den tieferen Horizonten 4-7 dagegen das Mammut.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit gehören die Fundplätze Il'skaja 1 und 2 zu einem zusammenhängenden Fundareal (Abb. 2). N. K. Vereščagin hat das ölgetränkte harte Sediment, das u. a. die Wisentknochen umhüllte, mit Benzin aufgelöst und außer Knochen von Mäusen und einer kleinen Schlange Insekten- und Pflanzenreste gefunden, die sehr dazu beitragen, das sumpfige Gelände an dieser Engstelle des Il'tales zu charakterisieren.

Die Insektenreste wurden von A. V. Bogačev bestimmt. Bogačev erkannte 18 Arten von Käfern, Ameisen und Wespen (?). Unter den Käfern sind wasserliebende Formen besonders häufig: *Dytiscus* sp. n., *Agabus* sp., *Illibius* sp., *Hydroporus* sp., *Colymbetes fuscus*. Ferner sind Laufkäfer vertreten: *Carabus* sp. n., *Platysma* sp., *Amara* sp., *Bembidium* sp. Hinzu kommen Blattkäfer (*Gastroidea* sp., *Donacia* sp.) und Dungkäfer (*Aphodius subterraneus*). Um Steppenformen der Käfer handelt es sich bei *Tentyria nomas* (A. V. Bogačev in: N. K. Vereščagin 1959, 97).

H. Lutz (Naturhistorisches Museum Mainz) kommentiert die von A. V. Bogačev bestimmten Insekten folgendermaßen: »Die große Zahl der Dytisciden spricht nicht notwendigerweise dafür, daß es sich bei dem Sediment um Ablagerungen eines Gewässers mit reicher aquatischer Flora und Fauna handelt. Es ist durchaus auch möglich, daß die Tiere durch die spiegelnde Oberfläche eines Öl-Tümpels angelockt wurden. Heute lassen sich z. B. *Dytiscus marginalis* mitunter durch reflektierende Teerdecken neuer Straßen täuschen. Auch die unterschiedlichen ökologischen Ansprüche deuten eher in diese Richtung. Das Vorkommen von Schilfkäfern (*Donacia* sp.) ist dagegen ein Indiz für die Existenz eines Pflanzengürtels (Schilf/*Phragmites* sp. u. ä., oder auch Seerosen/*Nymphaeaceae*, Laichkräuter/*Potamogeton* sp.) in der Uferzone einer freien Wasserfläche (Tümpel, Teich, auch lenthischer Bereich eines Fließgewässers). Diese Pflanzen sollten eigentlich im Pollenspektrum des Sediments zu finden sein. *Bembidium* sp. deutet ebenfalls in Richtung »feuchte Uferzone«.

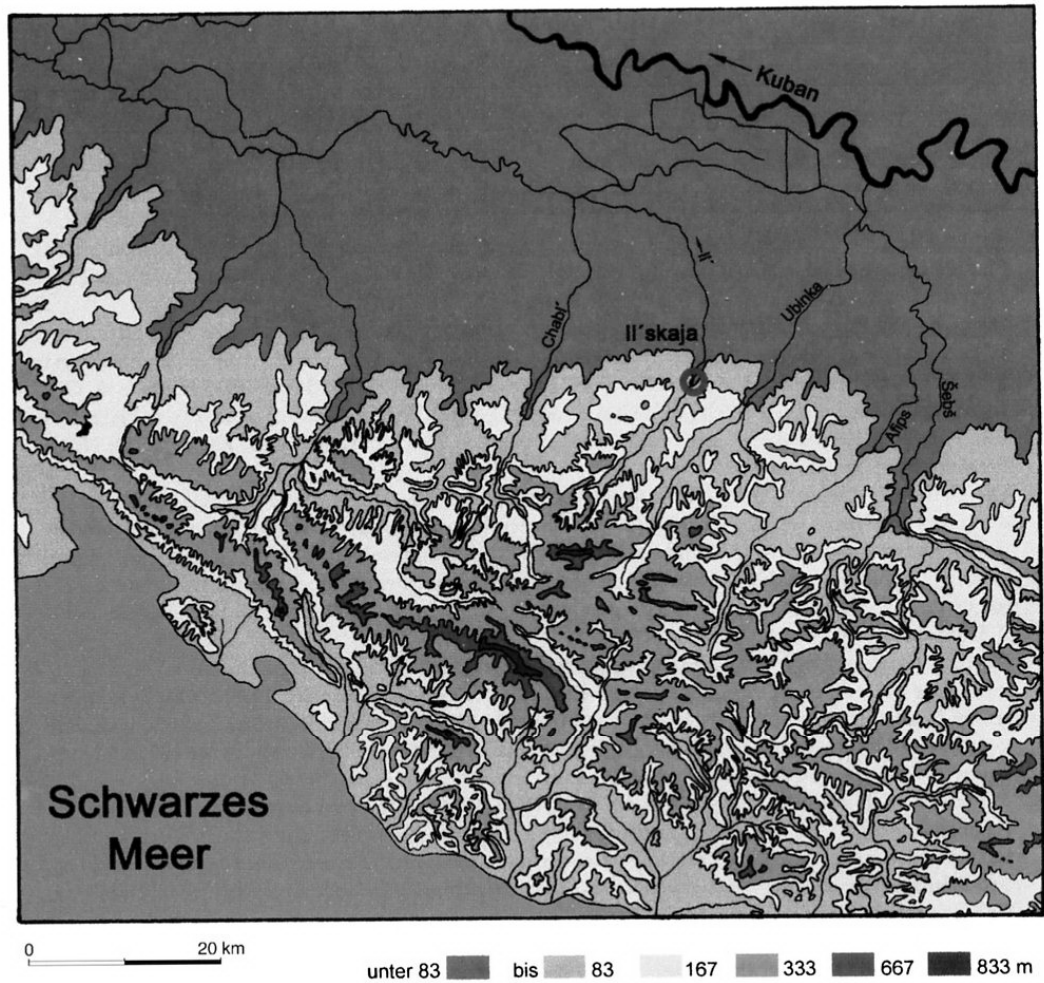


Abb. 1 Die Lage des Fundplatzes Il'skaja am Übergang von der Kubanebene zum Kaukasusbergland.

Gastroidea sp. hat sehr wahrscheinlich auf *Rumex* sp. (Ampfer) und/oder *Polygonum* sp. (Knöterich) gelebt. D. h. auch diese Pflanzen könnten im Pollenspektrum auftauchen.

Dungskäfer (*Aphodius subterraneus*) belegen das Vorkommen von größeren Pflanzenfressern. Da sie eine »gute Nase« haben und sehr mobil sind, müssen die Erzeuger ihrer Futterquellen aber nicht in unmittelbarer Nähe des Sedimentationsraums gelebt haben.

Das Vorkommen von *Tentyria noma* deutet auf ein möglicherweise eher gemäßigtes Klima, dagegen hat die Gattung *Ilybius* ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Borealis. D. h. bezüglich des Klimas widersprechen sich diese Befunde, was zeigt, wie problematisch Aussagen sind, solange keine eindeutig stenöken Arten (in Ausnahmefällen auch mal Gattungen) nachzuweisen sind.

Die von N. K. Vereščagin herausgelösten Pflanzenreste bestimmte M. G. Kipiani (in: N. K. Vereščagin 1959, 97). Es wurden etwa 20 Arten von Gräsern und Kräutern erkannt, darunter vor allem Cruciferae

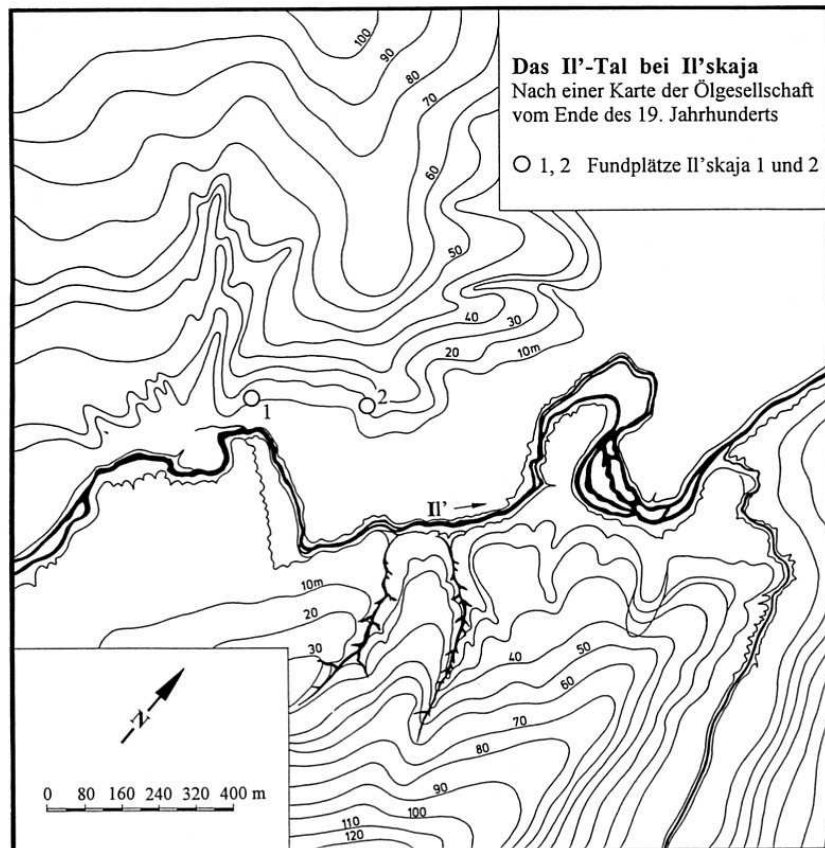


Abb. 2 Das II'tal im Gebiet des Fundplatzes II'skaja.

(Kreuzblütler), Compositae (Korbblütler), *Lepidium perfoliatum*, *Polygonum aviculare*, *Euphorbia* cf. *palustris*, cf. *stative*, *Chenopodium* sp., cf. *Atriplex*. Vereinzelt sind ferner *Alisma* sp., cf. *Carex*, *Scirpus* sp., *Plantago* sp. »etc« vertreten. Nach M. G. Kipiani handelt es sich bei dieser Pflanzengesellschaft um die Vegetation von Schutthalden (Müllhalden) und um Pflanzen feuchter Standorte, z.B. an kleinen Tümpeln.

Ähnlich kommentiert W. D. Becker (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln) diese Pflanzenliste. »Es handelt sich um Pionierpflanzen – Durchwachsene Kresse (*Lepidium perfoliatum*), Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*), Gänsefußgewächse (*Chenopodium* sp.), Melde (*Atriplex*), Weggerich (*Plantago* sp.) –, die z.B. auf Schotterflächen eines Flusses oder auf anderen ständig gestörten Flächen, auch auf Siedlungsflächen, wachsen. Andere Pflanzen der Liste – Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia* cf. *palustris*), Seggen (cf. *Carex*), Simse (*Scirpus* sp.) – wachsen auf Moorwiesen und an Tümpeln«.

Die von N. K. Vereščagin aus dem ölgetränkten Bitumen herausgelösten Insekten- und Pflanzenreste ergänzen sich in ihren Aussagen und lassen entnehmen, daß hier eine ausgedehnte sumpfige Flußniede-

zung war und nur ein schmaler trockener Geländestreifen, der den Tieren, vor allem Wisent und Mammut, als Wechsel zwischen der Kubanebene und dem Bergland diente. Das Vorkommen des Dungkäfers (*Aphodius subterraneus*) weist auch in diese Richtung. Es war ein sehr günstiger Jagdplatz, an dem die Geländetopographie in der Jagdstrategie eine entscheidende Rolle spielte, und der über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder aufgesucht wurde. Die von V. A. Gorodcov (1941) in Il'skaja 1 beschriebenen Befunde (Feuerstellen, tischartige Dolomitplatten, Wisenschädel, sechs Halswirbel vom Riesenhirsch im anatomischen Verband) erinnern an die Zerlegungsplätze in der Nähe der Tötungsplätze der Büffel in den nordamerikanischen Plains, wie sie von G. C. Frison (1978) als »butchering-processing area« z.B. für den Agate Basin-Fundplatz (S. 155) oder den Piney Creek Buffalo Jump (S. 236f.) beschrieben werden.

Im August/September 2000 haben wir mit der Untersuchung einer neuen Fläche in Il'skaja 2 als ein gemeinsames Forschungsvorhaben des Instituts für die Geschichte der Materiellen Kultur der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, des Komitês für die Erhaltung, Restaurierung und Nutzung der kulturgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Krasnodar und des Forschungsbereiches Altsteinzeit des Römisch-Germanischen Zentralmuseums begonnen (V. E. Ščelinskij und G. Bosinski 2001). Die 30m² große Fläche schließt im Westen und Norden unmittelbar an die Ausgrabung I von V. E. Ščelinskij an (Abb. 3).

Die Geländeoberfläche fällt hier von N nach S ab (Abb. 4). Zuoberst im Profil liegt schwarzer Humus (Schicht I; 0, 20-0,30m) fast ohne Dolomitschutt oder andere Steine.

Darunter folgt gelbbrauner Lehm (Schicht II; 0, 40-0,50m), der vor allem im oberen Teil, an der Grenze zum Humus, viel Dolomitschutt und auch Gerölle enthält (Schicht IIa). Dieser Gesteinsschutt konzentriert sich im nördlichen Flächenteil (vgl. Abb. 6). Im unteren Teil dieser Schicht (IIb) gibt es deutlich weniger Steine und nach unten zu zunehmend helle Karbonatflecken.

Diese Karbonatausfällungen färben das gesamte, weitgehend steinfreie Sediment darunter weiß (Schicht III; bis 0,20m aufgeschlossen).

Knochen sind in diesen oberen Schichten, abgesehen von einigen kleinen Stücken in Schicht III, nicht erhalten.

Bereits im Humus (Schicht I) wurden einige Steinartefakte gefunden. Außer Abschlügen, Abschlügen mit retuschierten Kanten und mehreren Kernen aus kleinen Lyditgeröllen sind zwei Dolomitartefakte technologisch interessant. Ausgangsstück für ein dreieckiges Werkzeug war ein flacher, beidflächig mit Rinde bedeckter Abschlag von einem Dolomitgeröll, dessen Ventralfläche einen Teil der Unterseite bildet (Abb. 5, 1). Auf der Oberseite wurde mit wenigen (3) Schlägen von der linken Kante her die Rinde entfernt und dann die rechte Kante sorgfältiger bearbeitet.

Das zweite Stück (Abb. 5, 2) ist ein Kern oder die Vorarbeit zu einem beidflächig bearbeiteten Gerät. Ausgangsform war ein Dolomitabschlag, dessen grob fazettierter Schlagflächenrest am oberen Ende der Unterseite erhalten ist. Die Ventralfläche dieses Abschlags bildet einen Teil der Unterseite. Diese Ventralfläche ist dann von einer Kante her grob behauen worden. Die Dorsalfläche des Abschlags wurde vor allem an der linken Seite wie bei der Präparation eines Kerns mit einigen Schlägen aufgewölbt. Dann wurden vom dickeren unteren Ende her zwei Abschlüge abgetrennt, die vielleicht beabsichtigte Zielabschlüge waren. Es könnte sich bei dem Stück aber auch um die Vorarbeit zu einem beidflächig flächenretuschierten Gerät, vielleicht einer dreieckigen Spitze, handeln.

Die Artefakte aus dem Humus sind vermutlich von Plätzen höher am Hang verlagert.

Im oberen Teil des gelbbraunen Lehms (Schicht II) lag im Nordteil der Fläche viel Gesteinsschutt, darunter auch größere Dolomitblöcke (Abb. 6). Es könnte sich um Solifluktionsschutt handeln, der von weiter oben herabgerutscht ist. Im Südwestteil der Fläche liegt eine grau-braune Verfärbung, bei der es sich vielleicht um ein Bohrloch der Ölindustrie handelt.

Im oberen Teil der Schicht (IIa) bilden die Artefakte einen dünnen Fundschleier auf der Fläche (Abb. 6), im unteren Teil (IIb) wird die Artefaktstreuung dichter (Abb. 7). Die Artefakte sind vorherrschend aus Dolomit, daneben aus Lydit, Alevrolith (feinkörniger, verkieselter Sandstein), Quarzit sowie selten aus Quarz und Feuerstein. Zumindest Dolomit und Lydit wurden an Ort und Stelle bearbeitet.

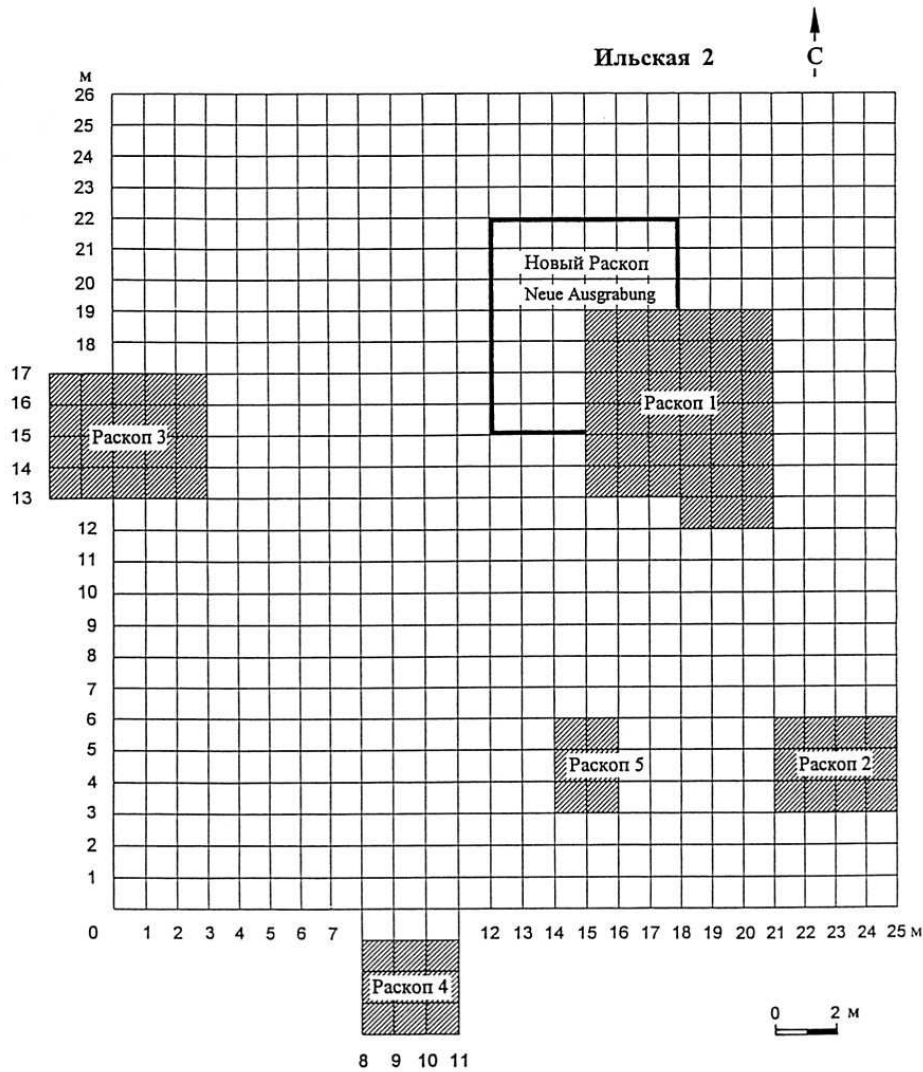


Abb. 3 Il'skaja 2. Die Lage der neuen Grabungsfläche im Anschluß an die Ausgrabungsfläche I von V. E. Ščelinskij.

Von dem unbegrenzt verfügbaren Dolomit wurden geeignete Stücke ausgewählt, von denen dann mit oder ohne angelegte Schlagfläche ein oder mehrere Abschlüge abgetrennt wurden. Ein Beispiel hierfür ist das rechteckige Stück Abb. 8, 1 mit allseits natürlichen Flächen. Eine Schmalseite (unten), die im richtigen Winkel war, wurde als Schlagfläche für einen langgestreckt-rechteckigen Abschlag benutzt. Bei einem anderen Stück (Abb. 8, 2) wurde ein rundlich-flaches Dolomitstück ausgewählt, an dem eine vorhandene Fläche (unten) mit zwei Schlägen zu einer Schlagfläche verlängert wurde. Von dieser Schlagfläche aus wurden zwei große Abschlüge abgetrennt. Dabei war die Abbaufäche zumindest an der lin-

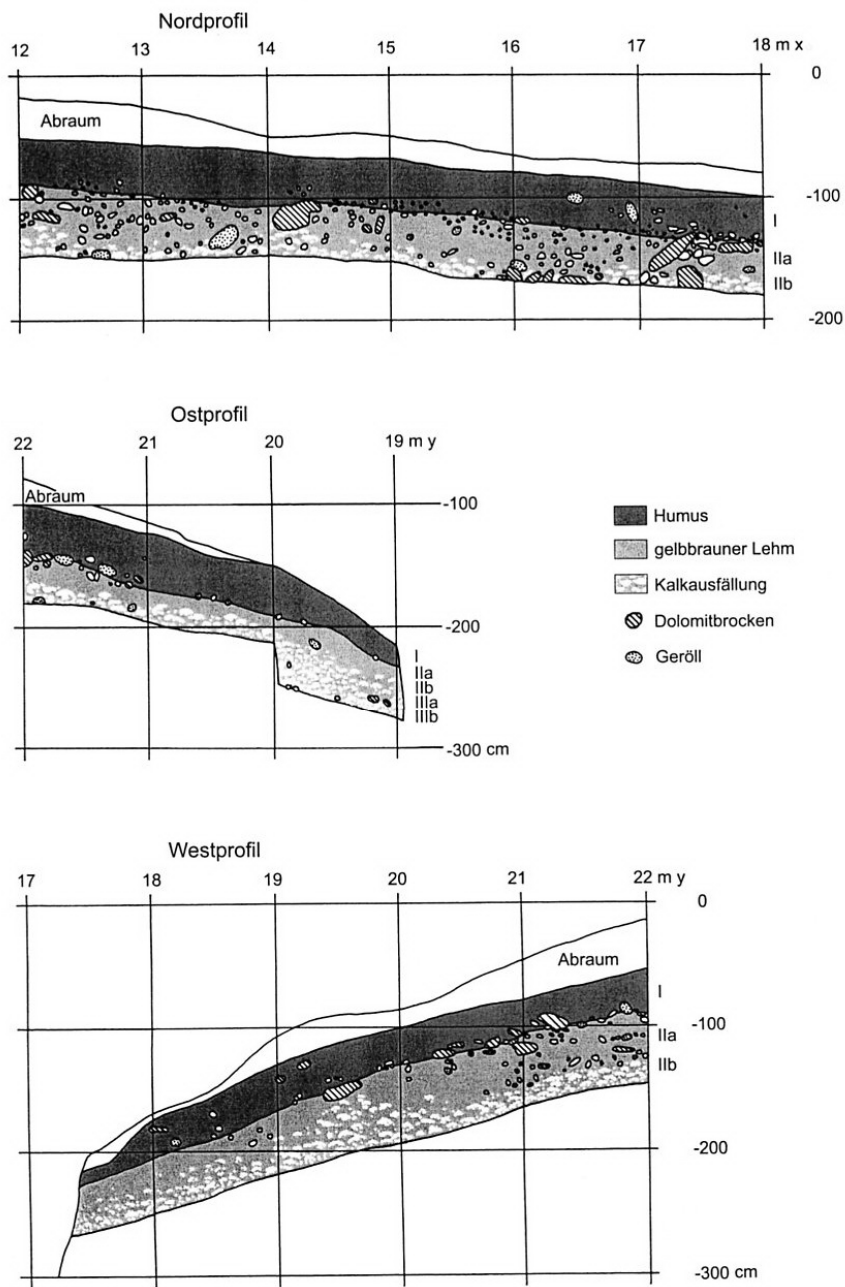


Abb. 4 Il'skaja 2. Das West-, Ost- und Nordprofil der neuen Grabungsfläche Zur Lage der Profile vgl. Abb. 3.

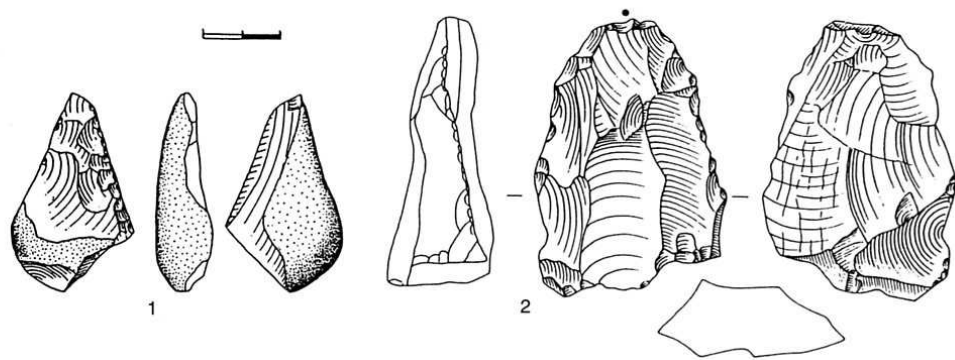


Abb. 5 Ilyskaja 2 2000. Steinartefakte aus dem Humus (Schicht I). – M = 2:3.

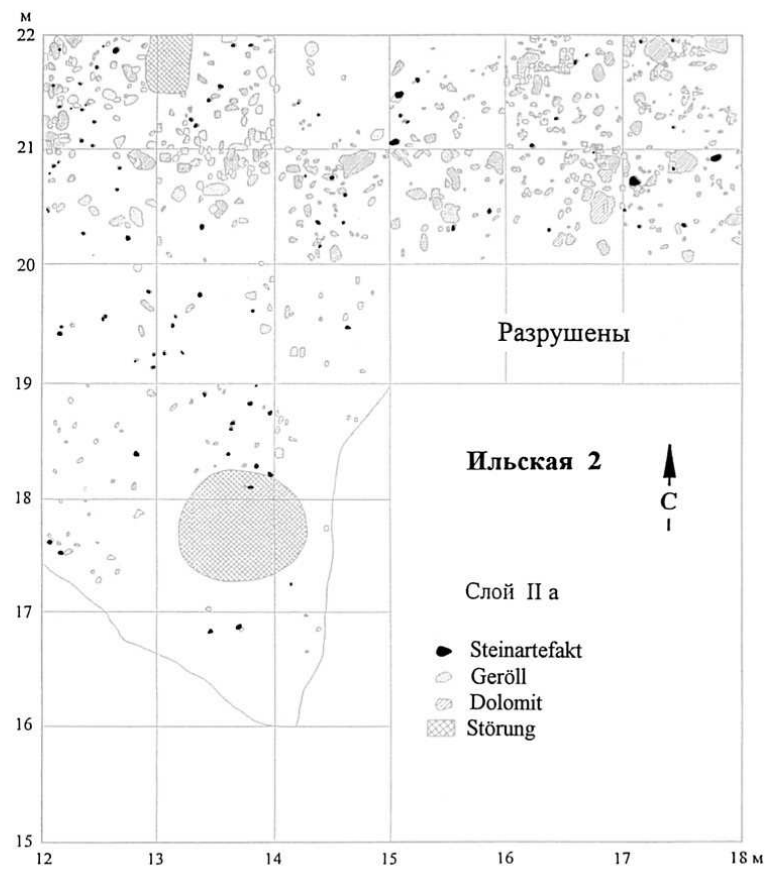


Abb. 6 Ilyskaja 2 2000. Fundverteilung in Schicht IIa.

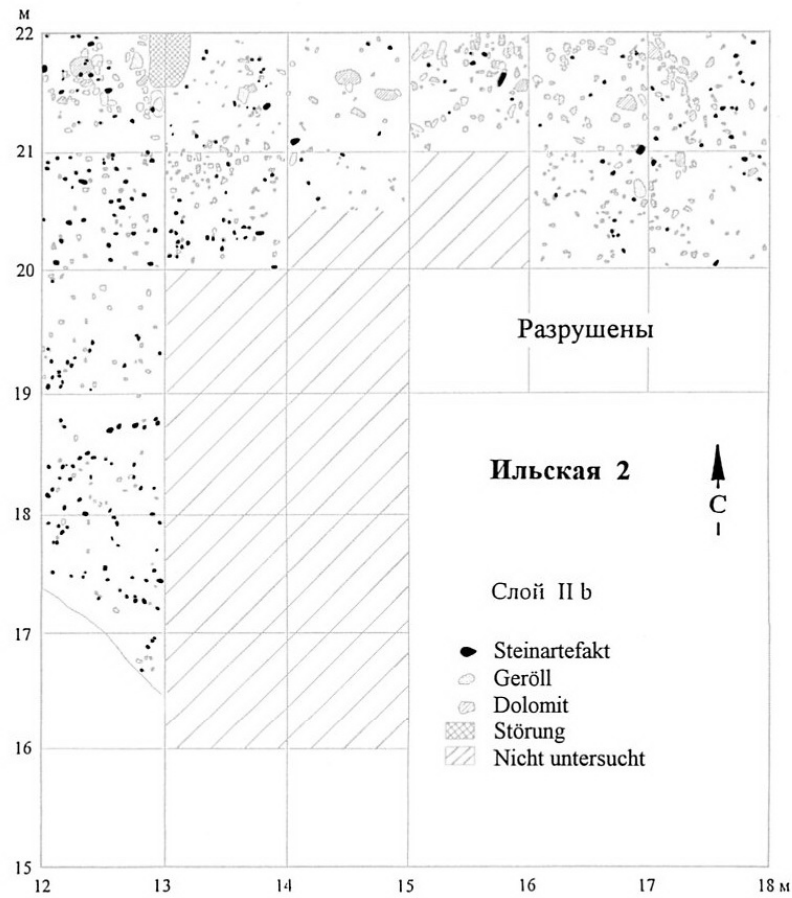


Abb. 7 Il'skaja 2 2000. Fundverteilung in Schicht IIb.

ken Kante zunächst präpariert worden; es scheint jedoch, daß das Dolomitstück insgesamt bereits aufgewölbt und geeignet war, so daß diese Präparation nur partiell erfolgte.

Ein solches Auswählen geeigneter Dolomitstücke, von denen dann ohne oder mit nur geringer Präparation der Schlag- und Abbaufäche ein oder mehrere Abschlüge gewonnen wurden, ist in dieser Schicht die Regel. Dies zeigt auch ein großer Kern mit präparierter Abbaufäche (Abb. 9, 3). Man hat ein kantiges Dolomitstück ausgewählt und so gedreht, daß die Kanten unten einen Kiel bildeten. So war die Unterseite des Kerns bereits schräg, und eine unterseitige Kantenpräparation unnötig. Von diesen schrägen Flächen aus erfolgte die Präparation (Aufwölbung) der Abbaufäche; die Reste dieser Präparation sind an der linken Kante erhalten. Dann wurde von der natürlichen Schlagfläche aus ein großer Abschlag abgetrennt. Dieser Kern hat alle Merkmale der Levalloistechnik, obwohl weder die Unterseite noch die Schlagfläche präpariert wurden. Es gibt keinen vernünftigen Grund, ein solches arbeitssparendes Verfahren als »untypisch« abzustrafen.

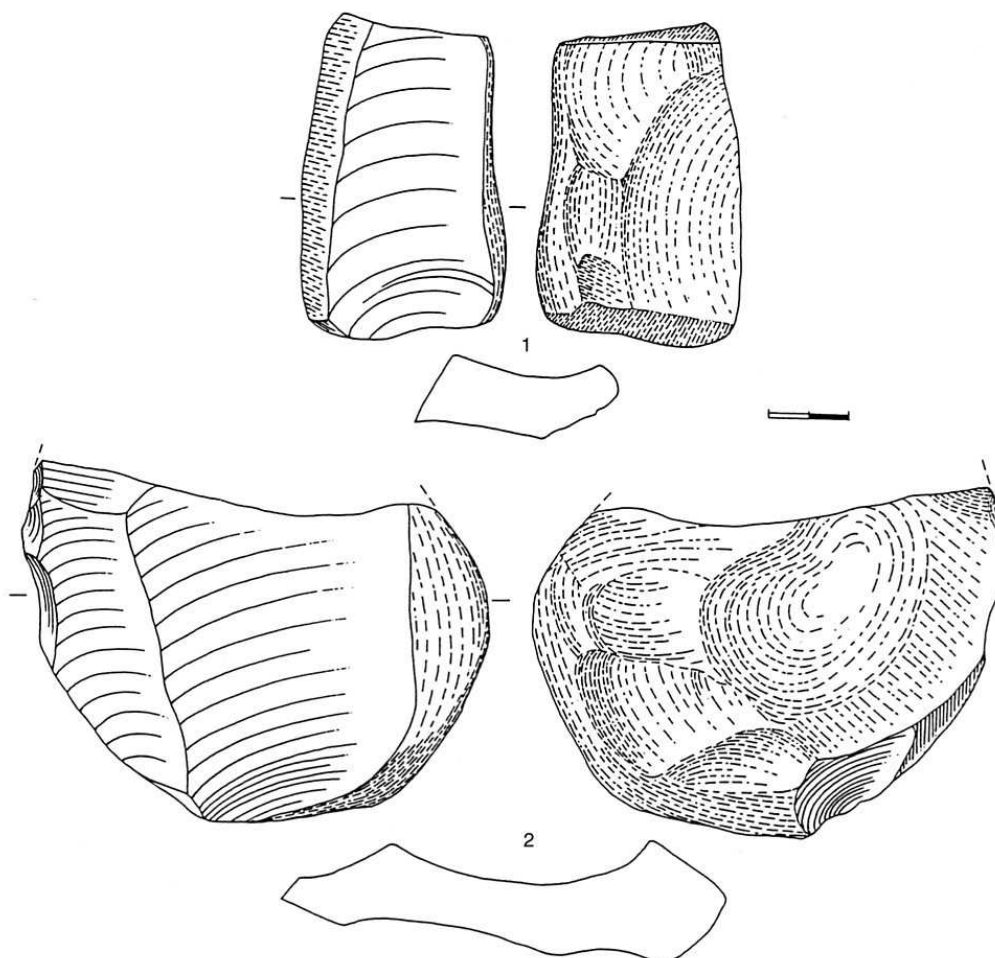


Abb. 8 Il'skaja 2 2000. Kerne aus Schicht II. – M = 2:3.

In ähnlich sinnvoller Weise wurden Lyditabschläge gewonnen (Abb. 9, 1-2). Beide Gerölle wurden so gedreht, daß eine Geröllfläche im richtigen Winkel stand und als Schlagfläche geeignet war. Von diesen natürlichen Schlagflächen aus wurden ein (Abb. 9, 1) bzw. zwei (Abb. 9, 2) Abschläge abgetrennt. Die Oberfläche (Abbaufäche) dieser kleinen Kieselschiefergerölle wurde überhaupt nicht präpariert. Die Abschläge entsprechen dieser Abschlagtechnik. Oft sind dorsal Rindenreste oder natürliche Flächen erhalten, und meist haben die Abschläge dorsal nur wenige Abschlagnegative (Abb. 10, 1). Daneben gibt es einige Abschläge von sorgfältiger zugerichteten Kernen mit präparierter Abbaufäche. Hierzu gehören ein primärer Levalloisabschlag (Abb. 10, 2) und das Bruchstück eines weiteren Abschlags mit fazettiertem Schlagflächenrest (Abb. 10, 4). Es ist wohl kein Zufall, daß diese beiden Stücke aus Alevrolith bzw. Quarzit sind, also aus stärker verkieselten und besser geeigneten Gesteinen als der Dolomit, die anders als die kleinen Kieselschiefergerölle auch in größeren Stücken verfügbar waren.

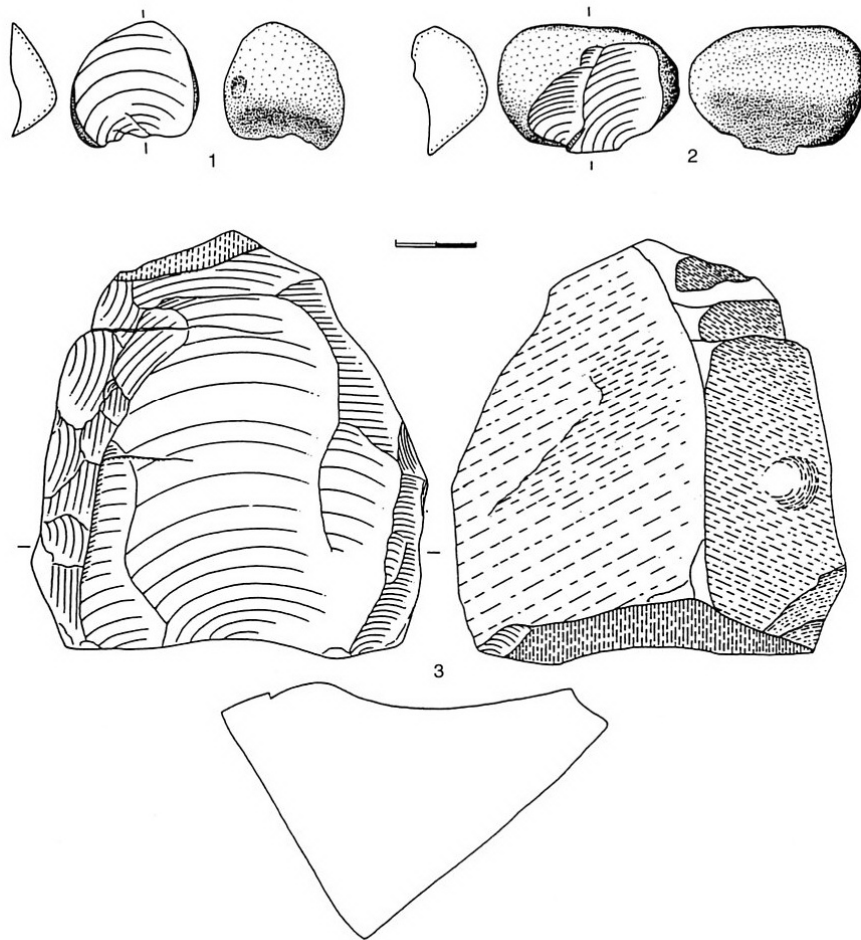


Abb. 9 Il'skaja 2 2000. Kerne aus Schicht II. – M = 2:3.

Viele Abschläge haben an den Kanten kleine Negative, die beim Gebrauch entstanden (z.B. Abb. 10, 2, 4). Manchmal sind die Abschlagkanten auch intentionell retuschiert. Diese Kantenretuschen sind mehrfach gezähnt und sägeartig (Abb. 10, 3, 5). Solch eine gezähnte Retusche findet sich auch an einem Trümmerstück aus Quarz (Abb. 10, 6). Andere Abschläge sind partiell kantenretuschiert (Abb. 10, 7). Regelmäßige Kantenretuschen sind nur an kleinen Bruchstücken erhalten (Abb. 10, 9-10). Besonders hinzuweisen ist auf einen kleinen Kratzer mit hoher Kratzerstirn aus Alevrolith (Abb. 10, 8). Beidflächig retuschierte Formen sind in dieser Schicht bisher nur durch ein alternierend kantenretuschiertes Bruchstück (Abb. 10, 11) belegt.

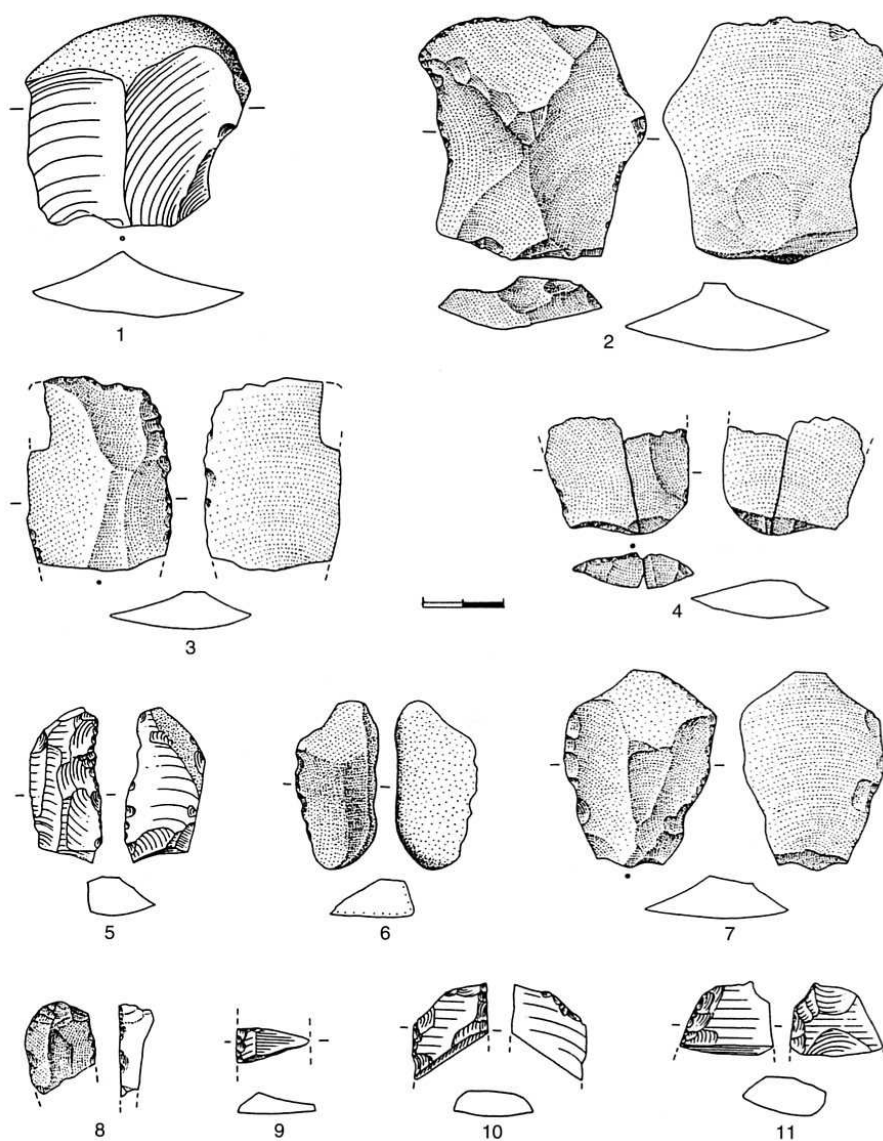


Abb. 10 Il'skaja 2 2000. Schicht II. – M = 2:3.

Von besonderer Bedeutung ist ein langgestrecktes Alevrolithgeröll mit einem behauenen Schmalende (Abb. 11). Das Geröll ist der Länge nach zerbrochen. Auf der Oberseite befinden sich am Schmalende drei größere Negative, die dieses Schmalende anscharfen. Auf der Unterseite gibt es hier nur ein Negativ an der linken Kante; sonst bildet die Rindenpartie hier eine glatte schräge Fläche, die durch das Abschlagnegativ

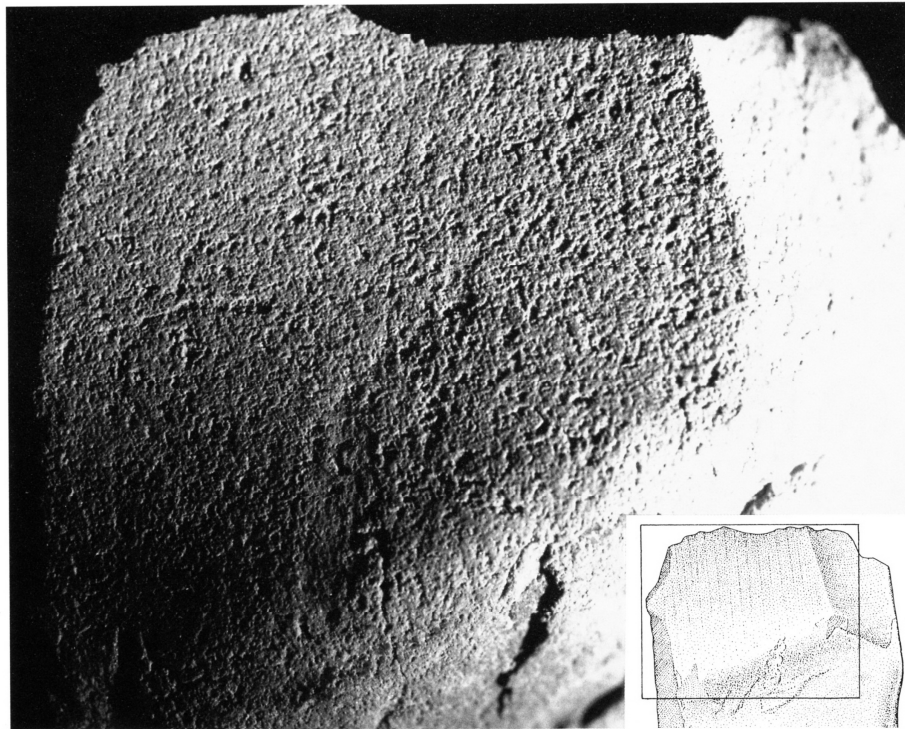
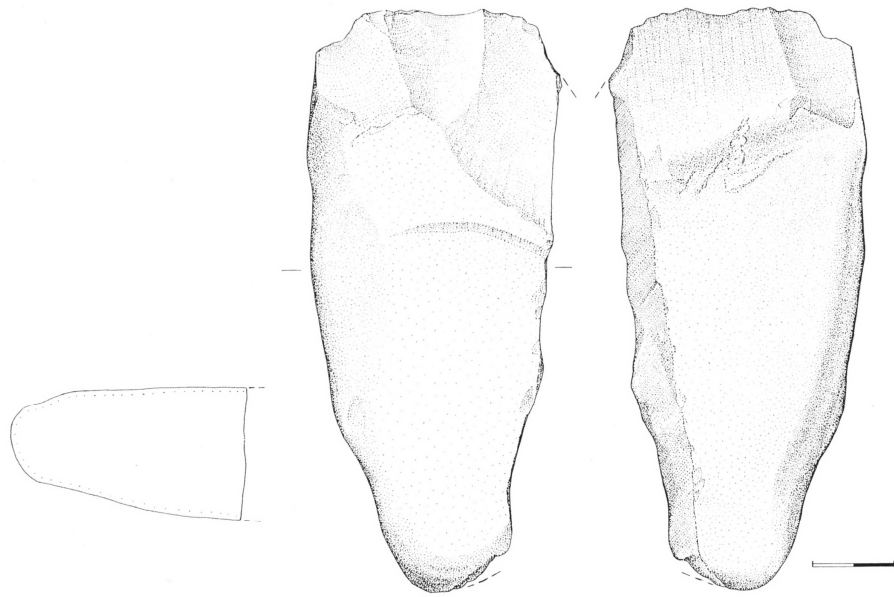


Abb. 11 Il'skaja 2 2000. Schicht II. - M = 2:3.

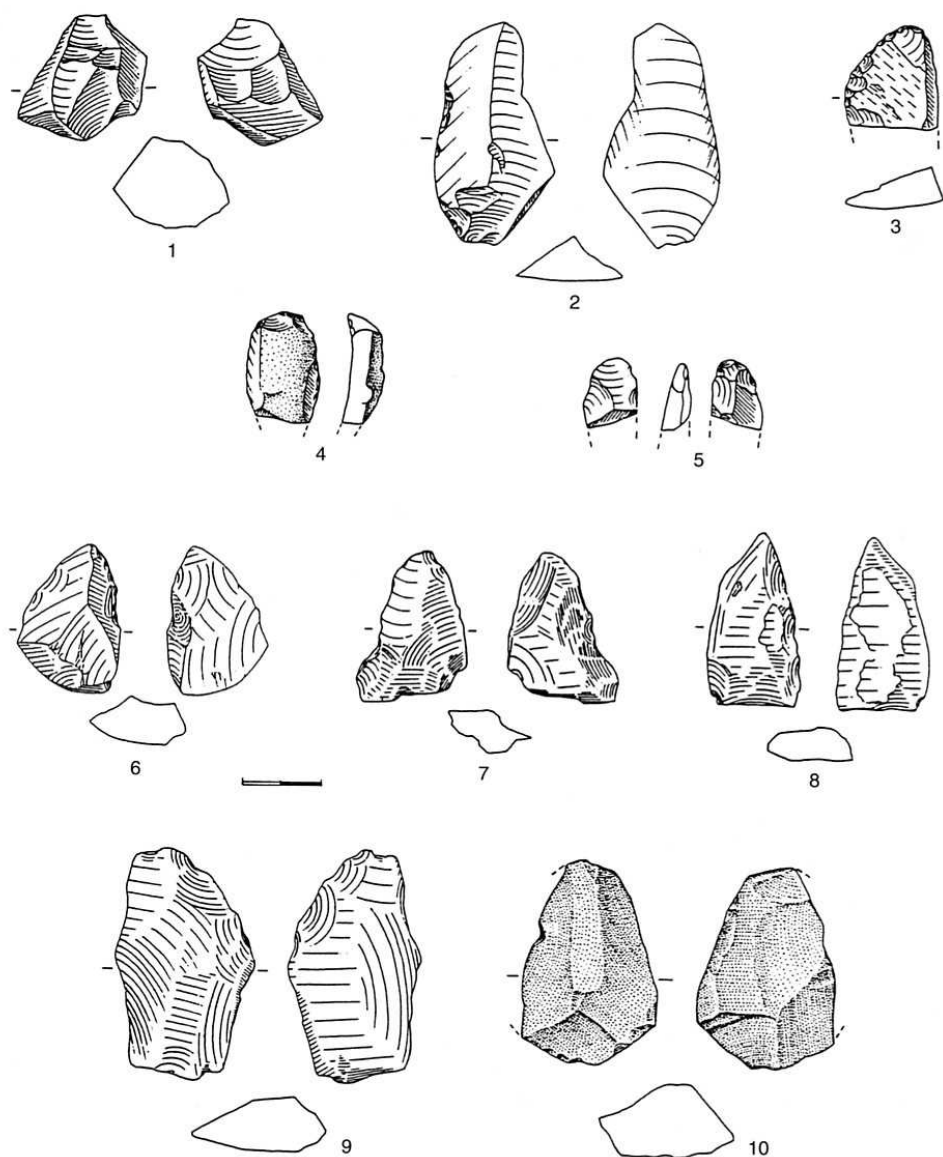


Abb. 12 Il'skaja 2 2000. Schicht III. - M = 2:3.

begrenzt wird. Auf dieser glatten Rindenpartie befinden sich zahlreiche parallele Schrammen, die von der Schneide ausgehen und senkrecht nach unten führen. Diese mit bloßem Auge sichtbaren Schrammen entstanden wahrscheinlich bei der Verwendung des Stückes als »Hobel« auf weichem Material.

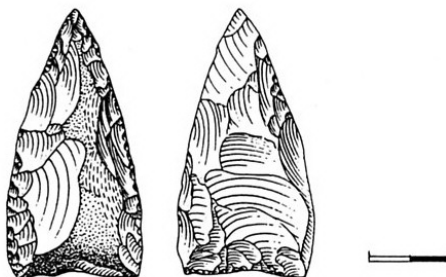


Abb. 13 Il'skaja 1. Dreieckige Spitze aus Lydit. Grabung S. N. Zamjatnin. – M = 2:3.

Ein anderes Geröllbruchstück aus Alevrolith trägt vergleichbare Spuren. Hier ist die Schneide auf einer Seite durch einen großen Abschlag geformt, und die Unterseite besteht aus einer glatten Rindenfläche mit ebensolchen Schrammen.

In dieser Schicht wurden ferner angeschlagene Gerölle gefunden. Manchmal scheint es, als habe die durch das Anschlagen entstandene Bucht als Arbeitskante gedient. Außerdem gibt es Sandsteingerölle mit Reibflächen, die vermutlich bei der Arbeit entstanden.

Aus dem bisher nur auf drei Quadratmetern untersuchten, durch Karbonatausfällungen weißgrauen Sediment der Schicht III stammen meist kleine Artefakte. Knochen sind hier nur mit einigen unbestimmbaren Splintern erhalten.

Die Artefakte sind mit wenigen Ausnahmen aus Dolomit. Der Dolomit ist meist völlig ausgelaugt mit verrundeten Oberflächen. Die Artefakte (bzw. deren Rest) sind oft nur schwer zu beurteilen; oft erahnt man nur, worum es sich handeln könnte. Entsprechend schwer ist es, diese Stücke zu zeichnen.

Kleine Abschlüge und Absplisse herrschen vor. Größere Kerne oder Abschlüge, wie für Schicht II beschrieben, fehlen bisher völlig. Vorhanden sind kleine unregelmäßige Kerne (Abb. 12, 1); die kleinen Negative wurden aus unterschiedlichen Richtungen geschlagen, als Schlagfläche diente dabei jeweils ein älteres Negativ.

Der abgebildete Abschlag (Abb. 12, 2) ist eines der größten und regelmäßigsten Stücke. Abschlagwerkzeuge mit nur dorsal retuschierten Kanten sind kaum vorhanden; ein Bruchstück mit einer konvex retuschierten Kante (Abb. 12, 3) könnte von einem einfachen Schaber stammen. Zu erwähnen ist ein kleiner Kratzer mit verhältnismäßig hoher Kratzerstirn (Abb. 12, 4), der ein Gegenstück in Schicht II hat (Abb. 10, 8).

Auffallend sind beidflächig retuschierte Formen. Darunter sind offensichtlich unfertige Stücke (Abb. 12, 9), die die Herstellung solcher Werkzeuge an Ort und Stelle belegen. Vorhanden ist ein kleiner Faustkeil (Abb. 12, 10); obwohl aus einem stärker verkieselten Gestein (Alevrolith), ist auch dieses Stück ziemlich verschliffen und unterstreicht so die aggressive Auslaugungserscheinungen in diesem Sediment.

Bei zwei kleinen breitreieckigen Stücken (Abb. 12, 6-7) ist die beidflächige Bearbeitung nur noch zu erahnen; vielleicht waren diese Stücke einmal kleine breitreieckige Faustkeilblätter.

Besonders wichtig ist eine kleine, langgestreckt-dreieckige Spitze (Abb. 12, 8). Die Oberfläche dieses Stückes ist nicht nur ausgelaugt, sondern auch als dünne Pelle abgeplatzt, so daß der übriggebliebene Rest fast aus Sand besteht. Trotzdem kann man erkennen, daß das leicht asymmetrische Stück beidflächig auf der Fläche und an den Kanten bearbeitet war. Wichtig ist dabei die leicht konkave, fast gerade Basis. Diese Spitze hat ihre Parallelen unter den Il'skaja-Funden der Grabung von S. N. Zamjatnin, insbesondere in einem allerdings wesentlich größeren Stück aus Kieselschiefer (Abb. 13).

Die Fundverteilung in Schicht III kann noch nicht diskutiert werden, da wir erst drei Quadrate untersucht haben. Möglicherweise gehört ein Teil der Funde bereits zu der tiefer folgenden Lehmschicht (IV) mit vielen Wisentknochen, deren Oberkante vielleicht erodiert und aufgearbeitet ist.

Literaturverzeichnis

- Baryshnikov, G. / J. F. Hoffecker 1994: Mousterian Hunters of the NW Caucasus: Preliminary results of recent investigations. *Journal of Field Archaeology* 21, 1-14.
- Baye, J. de 1899: Au Nord de la chaîne du Caucase. Souvenir d'une mission. *Revue de Géographie, Lieferung Juli/August 1899*.
- Capitan, L. 1899: Etude sur les collections rapportées de Russie par M. le Baron de Baye. *Bull. de la Soc. d'Anthropologie de Paris* 10 (4. série), fasc. 4, 322-327.
- Frison, G. C. 1978: Prehistoric Hunters of the High Plains (New York).
- Gorodcov, V. A. 1940: Il'skaja paleolitičeskaja stojanka po raskopkam 1937 goda. *Bjulleten' Kommissii po izučeniju četvertičnogo perioda* 6-7, 89-92.
- 1941: Rezul'taty issledovanij Il'skoj paleolitičeskoj stojanki (predvaritel'noe soobščenie). In: *Paleolit i Neolit SSSR (Mat. i issl. po arch. 2)* 7-25.
- Gromova, V. I. 1932: Die Säugetierfauna der mittelpaläolithischen Station bei Il'skaja im nördlichen Kaukasus. *Trudy Zoologičeskogo Instituta AN SSSR* 1, 305-346.
- 1937: Novye nachodki pozdne četvertičnoj fauny mlekopitajuščich na Severnom Kavkaze. *Doklady AN SSSR* 16, Nr. 6, 351-352.
- Hoffecker, J. F. / Baryshnikov, G. F. / Potapova, O. R. 1989: Moustérian Bison Hunters of the Northern Caucasus: Analysis of Faunal Remains from Il'skaja I. *Current Research in the Pleistocene* 6, 69-72.
- 1991: Vertebrate remains from the Moustérian site of Il'skaja I (Northern Caucasus, U. S. S. R.). *New analysis and interpretation. Journal of Archaeological Science* 18, 113-147.
- Praslov, N. D. 1964: Raboty po issledovaniju paleolitičeskich pamjatnikov v Priazov'e i na Kubani v 1963 godu. *Kratkie soobščeniya Institut Arch.* 101, 74-76.
- Praslov, N. D. / Muratov, V. M. 1970: O stratigrafii Il'skoj stojanki. *Archeologičeskie otkrytija 1969 goda*, 83-85.
- Ščelinskij, V. E. 1980: Novaja must'erskaja stojanka v poselke Il'skom. *Archeologičeskie otkrytija 1979 goda*, 130.
- 1981: Issledovanie rannepaleolitičeskogo poselenija Il'skoe II. *Archeologičeskie otkrytija 1980g.*, 120-121.
- 1983: Issledovanie must'erskoj stojanki Il'skaja II v Prikuban'e. *Novye otkrytija i metodologičeskie osnovanija archeologičeskoj chronologii. Tezisy dokladov konferencii Sankt-Petersburg*, 7-10.
- 1998: Der mittelpaläolithische Fundplatz Il'skaja II im westlichen Kubangebiet. *Zur Charakterisierung des Mittelpaläolithikums im Kaukasusvorland. Jahrb. des Röm.-German. Zentralmus.* 45, 131-161.
- Ščelinskij, V. E. / Bosinski, G. 2001: Issledovanie Il'skoj srednepaleolitičeskoj stojanki v 2000 godu. *Tezisy dokladov konferencii Anapa*, 211-218.
- Vereščagin, N. K. 1959: Mlekopitajuščie Kavkaza. *Istorija formirovanija fauny (Moskau und Leningrad)*.
- Volkov, F. 1899: Paleolitičeskaja stojanka na Černomor'e (st. Il'skaja k jugu ot Novorossijska). *Kievskaja starina* 6, 167-168.
- Zamjatnin, S. N. (Zamiatnine, S.) 1929: Station moustérienne à Il'skaja prov. de Kouban (Caucase du Nord). *Rev. Anthropol.* 7-9, 282-295.
- 1934: Itogi poslednich issledovanij Il'skogo paleolitičeskogo mestonachozhdenija. *Trudy II. meždunarodnoj konferencii Associaii po izučeniju Četvertičnogo perioda Evropy* 5, 207-218.

Gerhard Bosinski

*Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte
Forschungsbereich Altsteinzeit
Schloß Monrepos
56567 Neuwied
bosinski.monrepos@rz-online.de*

Vjačeslav E. Ščelinskij

*Institut Istorii Material'noj Kul'tury
Dvorcovaja nab. 18
Rus - 191 186 St. Petersburg
schelin@VS8397.spb.edu*